

Moment mal

Pfarrbrief 2025/2

Evangelische Kirche Kirchdorf-Windischgarsten



knietief im Leben

Inhalt



3 Editorial

4 & 5 Moment mal



6 & 7 Leitartikel

8 & 9 Konfirmanden

10 & 11 Vorstellung/ Wahl

12 & 13 Juki



14 & 15 Ausflug WDG

16 & 17 Einsichten



18 & 19 Medientipps

20 - 23 mitten in der Kirche

24 & 25 Dankeschön



26 & 27 Seelsorge

28 Unterstützung

29 Neue Bischöfin



30 & 31 Termine und Kontakte

32 GD Plan

Impressum

Evangelisches Pfarramt AB, 4560 Kirchdorf/Krems

Steiermärkerstraße 26,
Tel.: 0699 188 78429
Email: pg.kirchdorf@evang.at

Gemeindezentrum Windischgarsten

Tel: 0699 188 77 495
Email: office@evang-windischgarsten.at

Für den Inhalt verantwortlich

Pfarrbriefteam Kirchdorf - Windischgarsten

Mitteilung an die Redaktion:
pfarrbrief@evang-kirchdorf.at

Fotos: S. 1,2,3,11,26,28,pixabay,
S.4, 5Meister von Messkirch, Bischöfliche
Kunstsammlung St. Gallen,
S.29 apa/ dpa Helmut Fohringer und S.2
u. 29
epd/ M.Uschmann; alle anderen privat

Offenlegung der Blattlinie:

Information und Verkündigung
der christlichen Botschaft

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit
wird auf die gleichzeitige Verwendung
männlicher und weiblicher Sprachform
verzichtet. Sämtliche Personenbezeich-
nungen gelten gleichermaßen für alle
Geschlechter.

**Redaktionsschluss der
nächsten Ausgabe: 1.8.2025**

Liebe Leserinnen und Leser!

Wo uns etwas sehr wichtig ist, kommen wir mit dem Boden in Berührung. Egal, ob der Fußballer ins Tor zielen will, die Mama den vermissten Teddy unterm Bett sucht, oder jemand hilft, die Kirche zu putzen. Auch im übertragenen Sinn knien wir uns in diejenigen Dinge hinein, die uns am Herzen liegen. Das kann ein fesselndes Hobby sein oder eine Ausbildung, ein gut geplantes Gemeinschaftserlebnis oder mitreißende Musik.

Der „Knicks“ als Form der Höflichkeit ist längst aus der Mode gekommen, wir leben ja schon lange nicht mehr in einer Monarchie. Das Niederknien aus Ehrfurcht gibt es nach wie vor und es ist nicht nur in der Liturgie der katholischen Kirche eine schöne Geste der Achtung des Allerhöchsten.

Dieser „Allerhöchste“ hat sich jedoch aus seinen Höhen in seinem Sohn „erniedrigt“. Wer war dieser Jesus, der wirklich „knietief“ im Leben stand und Höhen und Tiefen durchlebte? Dem geht Pfr. Willy Todter nach.

Mit dem Leben Jesu haben sich auch unsere Konfirmanden einige Monate lang befasst und feierten Ende Mai ihr Bekenntnis zu ihm.

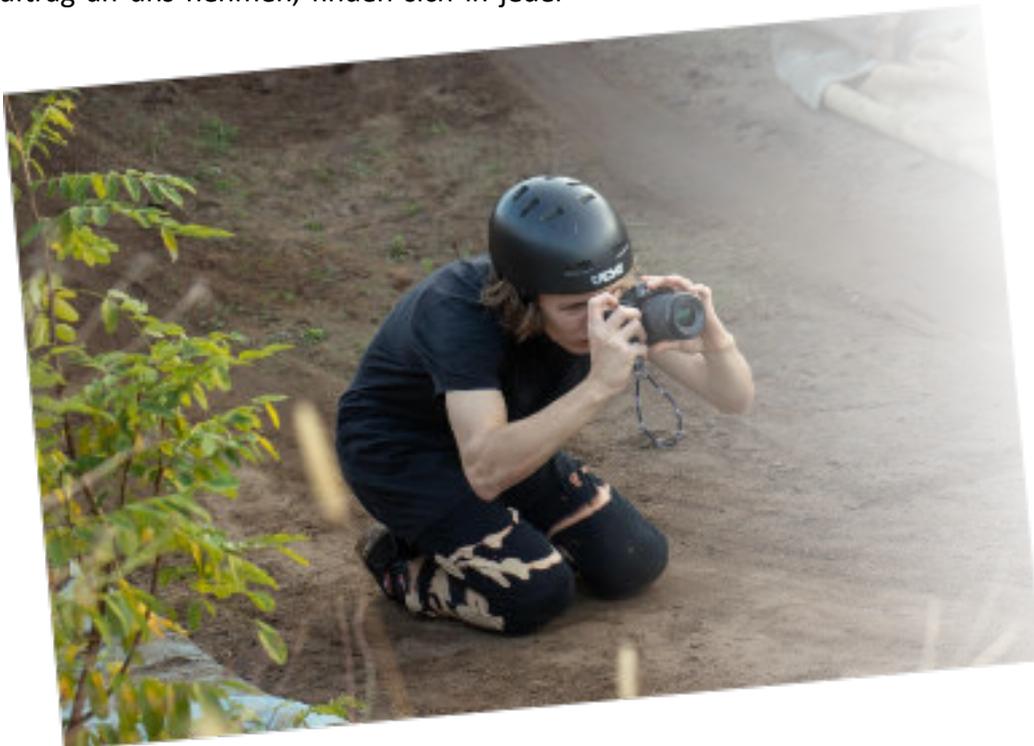
Einige Symbole, die Bezug auf Jesu Leben und seinen Auftrag an uns nehmen, finden sich in jeder

Kirche. Wie schaut das in unserer Kichdorfer Kirche aus? Mehr dazu erfahren Sie ab S. 20.

Es gibt Menschen, die sich in ihre Lebensaufgaben außerordentlich vertiefen und dabei viel bewegen. Manchmal können wir uns davon etwas abschauen – insofern sind Biografien nicht nur interessante Lektüre, sondern mitunter auch sehr lehrreich. In der Bibliothek gibt es dazu ein vielfältiges Angebot.

Pfarramtskandidat Thomas Kutsam hat sich noch einmal ins Studium hineingekniet und seine Abschlussprüfungen erfolgreich an der Theologischen Hochschule in Wien bestanden. Nun steht dem offiziellen Weg zur Pfarrerrwahl, die am 29. Juni und 6. Juli stattfinden wird, nichts mehr im Wege. Wichtige Details dazu finden Sie auf S 11 .

Beweglich wollen wir alle gern sein. Neben aufrechtem Stehen (Aufrichtigkeit), Drehung (zu unseren Mitmenschen) ist Niederknien in Demut und Hingabe eine wichtige Übung, um auch geistlich fit zu bleiben! Damit wünsche ich allen Leserinnen und Lesern einen sportlichen Sommer.



Else Müller

Knietief im Leben - so ist Gott

Wir kennen sie, die Geschichten von Göttern und Göttinnen, die in menschlicher Gestalt unter den Menschen wandeln. Getarnt sozusagen. Nicht zu unterscheiden von unsereinem. Natürlich nur bis es kritisch wird. Dann – puff! – löst sich die Gottheit in einer rosa Wolke auf. Nix passiert.

Zeus, der Göttervater bei den Griechen, der war auf dem Gebiet recht aktiv. Der hat sich – wenn wir den einschlägigen Sagen folgen – ja gerne immer wieder einmal mit ansehnlichen Menschenfrauen unterhalten und ihnen dann den einen oder anderen Halbgott hinterlassen ...

So schaut's aus, wenn wir Menschen uns Götter vorstellen, wenn wir Götter erfinden. Die sind dann einfach übersteigerte Menschen: Sie können alles das, was wir gerne können würden (z.B. dann, wenn's kritisch wird, uns – puff! – in einer rosa Wolke auflösen ... bei wie vielen Prüfungen in der Schule hätte ich diese Fähigkeit so dringend gebraucht ...),

sie dürfen alles, was wir so gerne dürfen würden ... (Wenn wir da an Zeus und seine Halbgottproduktion denken: Was sagt das über uns Menschen aus, dass wir solche Wünsche in unsere erfundenen Götter hineinlegen? Wäre einmal ein eigenes Thema wert.)

Wenn Gott – der Eine, also der, den wir nicht erfunden haben, den wir gar nicht erfinden konnten, wenn der beschließt, ein Mensch zu werden, dann schaut das ganz anders aus. (Karl Barth, einer der bedeutendsten evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts, hat darauf bestanden, dass Gott immer »der ganz Andere« ist.)

Von Jesus heißt es in der Bibel (im Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi, Kapitel 2, Vers 6): „*Er war von göttlicher Gestalt. Aber er hielt nicht daran fest, Gott gleich zu sein – so wie ein Dieb an seiner Beute.*“

Das, was unsereiner sich manchmal wünscht oder wenigstens heimlich denkt: „Also, wenn ich Gott wäre, da würde ich aber schon einmal ...“ – Jesus hatte das! Wer würde so eine Stellung, so eine



Macht freiwillig hergeben? Endlich alles tun können, was ich will. Niemandem verantwortlich sein außer mir selbst. Und auch das nur, wenn ich will.

Wer würde freiwillig darauf verzichten? Antwort: Er. Jesus. „*Er hielt nicht daran fest, Gott gleich zu sein.*“ Es war Sein Recht. Es ist ihm zugestanden. Keiner konnte es ihm wegnehmen oder auch nur in Frage stellen. Nur er Selbst.

„*Er legte die göttliche Gestalt ab und nahm die eines Knechtes an. Er wurde in allem den Menschen gleich. In jeder Hinsicht war er wie ein Mensch*“, setzt Paulus im Philipperbrief fort. In Allem ungleich, mit all den Einschränkungen, die du als Mensch halt so hast.

Beispiele? Als die Jünger Jesus fragen, wann es denn nun soweit ist, dass Gottes Herrschaft „wie



im Himmel, so auf Erden“ denn endlich unübersehbar und unwiderstehlich anbrechen wird, da sagt Jesus darauf: *„An welchem Tag und zu welcher Stunde das sein wird, weiß niemand – auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern ganz allein der Vater.“* (Matthäusevangelium, Kapitel 24, Vers 36)

Mehrfach berichtet das Neue Testament, dass Jesus tatsächlich etwas dazugelernt hat. Zum Beispiel im Matthäusevangelium (Kapitel 15, ab Vers 21): Eine kanaanäische, also nichtjüdische Frau bittet ihn, ihre Tochter von einem bösen Geist zu befreien. Jesus weist sie zuerst ab, weil er sich nur zu Israel, dem auserwählten Volk Gottes, gesandt sieht. Und ihr unerschütterliches Vertrauen überzeugt ihn: *„Frau, dein Glaube ist groß! Was du willst, soll dir geschehen!“*

Ähnlich ein römischer, also nicht nur ein heidnischer, sondern feindlicher Offizier, über den Jesus sagt: *„Nicht einmal in Israel habe ich so einen Glauben gefunden!“* (Lukasevangelium, Kapitel 7, Vers 9)

Jesus ist eben kein getarnter Gott, der seine Allwissenheit und seine Allmacht sozusagen versteckt in der Tasche mit sich herumträgt, damit er sie bei Bedarf schnell auspacken und sich damit behelfen kann.

Er hat sich ein ganzes Menschenleben angetan, mit allem, was dazugehört, ohne Rettungsweste, ohne Notausgang. Bis zum bitteren Ende: *„Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis in den Tod – ja, bis in den Tod am Kreuz.“* (Wieder Philipperbrief Kapitel 2, diesmal Vers 8)

Was immer uns im Leben begegnet – er hat es auch durchgemacht. Er weiß, wie's mir geht. Aus eigener Erfahrung. *„Er ist kein Hohepriester, der nicht mit unseren Schwachheiten mitleiden könnte. Er wurde genau wie wir in jeder Hinsicht auf die Probe gestellt“*, sagt der Brief an die Hebräer (Kapitel 4, Vers 15).

Wir haben einen Gott, der eben nicht hoheitsvoll und abgehoben »drübersteht« und unseren Kämpfen unbeteiligt von außen zuschaut. Wir haben einen Gott, der sich knietief in unser Leben hineingegeben hat, der alles mitgemacht hat bis zum Schluss.

Dem kann ich vertrauen.

Pfr. Willy Todter

Fußwaschung: Meister von Messkirch
Hans Holbein d. Ä. Um 1600

Über eine „gravierende“ Angelegenheit...

Kürzlich spazierte ich durch einen Friedhof. Nicht gerade ein Ort, der einem vor Augen steht, wenn das Motto dieser Ausgabe „knietief im Leben“ lautet. Und trotzdem gehört der Friedhof zum Leben dazu. Immer wieder bin ich überrascht von der Gestaltung der Grabsteine. Mit wenigen Worten und Zeichen werden darauf die wichtigsten Eckdaten zum Leben eines Menschen festgehalten: Name, Geburtstag und Sterbetag. Manchmal wird noch ein Spruch hinzugefügt. Dabei ist mir aufgefallen, dass es handwerkliche Unterschiede gibt. Auf manchen Grabsteinen sind die Buchstaben einfach nur geschrieben. Aber auf anderen sind sie richtig eingraviert. Kurzfristig betrachtet macht das keinen Unterschied. Beides lässt sich gut lesen. Aber auf lange Sicht werden Auswirkungen sichtbar. Wenn auf älteren Grabsteinen die Farbe der Schrift langsam abblättert, dann wird deutlich, dass die eingravierten Zeichen quasi für die Ewigkeit gemacht sind. Die Vertiefungen im Stein bleiben sichtbar und können mit den Fingerspitzen ertastet werden. Selbst wenn die Farbe längst verschwunden ist.



Darum sprechen wir auch heute noch davon, dass etwas „in Stein gemeißelt“ ist und meinen damit, dass etwas fix ist. Unveränderlich. Gültig für alle Zeit. Seit jeher werden darum wichtige Dinge in Stein eingraviert um sie für alle Zeit festzuhalten.

Anfang April fand in Oberösterreich ein Konfitag statt. An vielen unterschiedlichen Stationen konnten die Jugendlichen sich mit einem Aspekt zum Glauben auseinandersetzen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schlüpfen dazu in die Rolle von biblischen Personen, denen Gott „untakuma“ ist. (Vielleicht erinnern Sie sich noch an die Werbeplakate, die vergangenen Herbst in ganz OÖ zu sehen waren?) Am Konfitag wurde ich zu Mose, der ja wortwörtlich eine gravierende Begegnung mit Gott hatte. Die Bibel erzählt, dass Mose am Berg Sinai von Gott die Zehn Gebote erhalten hat. Diese waren, wie sich vielleicht bereits erahnen lässt, nicht etwa auf zwei Steintafeln geschrieben.

Nein, sie waren **eingraviert**.



*Mose stieg vom Berg herab und hatte die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand; die waren beschrieben auf beiden Seiten. Und Gott hatte sie selbst gemacht, und die Schrift war Gottes Schrift, **eingegraben in die Tafeln**. (2.Mose 32,15-16)*

Offensichtlich waren Gott seine Lebensregeln für uns Menschen so wichtig, dass er sie für die Ewigkeit in eine haltbare Form gebracht hat. Von „ich allein bin dein Gott“ über „du sollst nicht töten/ehebrechen/lügen/stehlen“ bis hin zu „du sollst nicht begehren, was deinem Mitmenschen gehört“.

All das wurde hineingegraben bzw. eingraviert in den Stein.

Ich weiß ja nicht, wie es Ihnen damit geht, aber Gebote entwickeln schnell einen moralischen Beigeschmack. Vor dem inneren Auge entsteht rasch das Bild eines erhobenen Zeigefingers, der schimpft. Ich erinnere mich dann bewusst immer wieder daran, was die Motivation hinter Gottes Geboten ist: und zwar seine Liebe zu uns Menschen. Gerade weil er uns liebt, hat er sich überlegt, was uns schadet und wie wir Menschen uns gegenseitig verletzen – und rät uns dann um diese Dinge einen Bogen zu machen. Weil wir Gott wichtig sind, hat er für uns wichtige Gebote in Stein graviert.

Mir ist ein Licht aufgegangen, als ich dann beim Propheten Jesaja erneut über das „Gravieren“ gestolpert bin. Dort spricht der Prophet zu einem Menschen, der sich von Gott verlassen und im Stich gelassen fühlt:

Kann eine Mutter etwa ihren Säugling vergessen? (...)

Selbst wenn sie es vergessen würde, vergesse ich dich nicht! Siehe, in meine Hände habe ich dich eingezeichnet. (Jesaja 49,15-16)

Das Wort für „eingezeichnet“ meint dabei wörtlich „einritzen, eingravieren“. Der bildliche Vergleich bringt zum Ausdruck, dass wir Gott so wichtig sind, dass er uns sogar in seine Handflächen eingraviert. Manche Christen sehen in diesen prophetischen Worten schon einen Hinweis darauf, dass bei Jesus am Kreuz die Nägel „gravierende Spuren“ an den Händen hinterlassen haben. Karfreitag erinnert uns daran, dass Jesus sich aus Liebe zu uns aufgeopfert hat.

Ich muss bei den „eingezeichneten Händen“ aber auch an meine Schulzeit denken. Wichtige Notizen wurden in der Handfläche notiert. Man hat sie dann ganz praktisch immer dabei und immer vor Augen. (Natürlich nie bei Schularbeiten – versprochen! 😊)



Was für ein schöner Zuspruch, dass uns Gott immer vor Augen hat, weil wir in seine Hand eingraviert sind. Gott vergisst uns nicht und er verlässt uns nicht. Das hat er nicht nur in irgendeinen Stein gemeißelt, sondern sich selbst auf den Leib geschrieben. Oder man könnte vieldeutig sagen: „Gottes Liebe ist gravierend!“

Beim Konfitag konnten die Konfis dann selbst noch in einen Stein gravieren und meißeln, was ihnen selbst wichtig und kostbar ist. Die Bandbreite war groß: Jesus, Mama, Feuerwehr, die Freundin, Fußball und vieles weiteres.

Was hätten Sie auf Ihrem Stein eingraviert?
Was ist Ihnen so kostbar, dass es „auf ewig“ in Stein gemeißelt werden sollte?

Pfr. K. Thomas Kutscham



Mit den Konfis...

Gerade erst begonnen, ist es auch schon wieder vorbei: das Konfijahr. Die Konfirmation für neun Konfis aus Kirchdorf und drei Konfis aus Windischgarsten steht als krönender Abschluss unmittelbar Ende Mai bevor.

...zur Freizeit auf Schloss Klaus...

Im März verbrachten wir ein paar Tage auf Schloss Klaus. Wie jedes Jahr, ist die Zeit am Schloss ein richtiges Highlight. Dort haben wir uns intensiv damit auseinandergesetzt, wie in der Bibel die Geschichte zwischen Gott und den Menschen beschrieben wird:



Darüber, wie Gott die Welt und uns Menschen wunderbar geschaffen hat. Darüber, dass die Welt aus den Fugen geraten ist und auch wir Menschen vom ursprünglich guten Weg abgekommen sind. Darüber, dass Gottes Liebe unsere Nähe sucht und uns durch Jesus wieder in Verbindung mit ihm bringt.

Natürlich trug auch das ganze Drumherum wesentlich dazu bei, dass die Tage schneller vergingen, als den Konfis lieb war. Diesmal waren wir zusammen mit einer Gruppe aus Fürstenfeld am Schloss. Nahezu jede freie Minute wurde mit gemeinschaftlichem Tischtennispielen verbracht. Neben reinen Action-Spielen und mutigen Sprüngen in den luftigen Höhen des Klettergartens (na-

türlich gesichert am Seil) gab es auch erlebnispädagogische Spiele: Welchen Stimmen vertraue ich in meinem Leben? Womit fülle ich meine Lebenszeit (z.B. beim Spiel des Lebens – siehe Foto: hier bei der Ausbildung zum Baumeister mit Bierdeckel)?

Ich weiß auf jeden Fall, wofür ein Teil der Konfi-Mädels ihre Lebenszeit nicht verwendet haben: Nämlich mit Schlafen. Von Neugier angetrieben, hat sich eine kleine mutige Gruppe in der letzten Nacht auf Wanderschaft begeben und ist im Schloss herumgegeistert. Zumindest so lange, bis sie einem Mitarbeiter unter lautem Gekicher in die Arme gelaufen sind. Während die Mädels ihre Energie in die nächtliche Erkundungstour gesteckt haben, hüteten die Jungs brav ihr Bett und sammelten ihre Energie für den nächsten Morgen.

Beim letzten Konfijahr entstand unter den Jungs eine verrückte Idee: „Am letzten Morgen der Freizeit könnten wir den Tag mit einem Sprung in den ziemlich frischen Stausee starten...“. Irgendwie hat sich das wohl herumgesprochen. Denn dieses Jahr waren die Konfis schon vorbereitet und hatten zum Teil extra Badehosen eingepackt. Sonntag früh um 7:00 sind wir auch dieses Jahr zu sechst in das eiskalte Wasser gestiegen. Ab wie vielen Wiederholungen kann man eigentlich davon sprechen, dass eine neue Tradition entstanden ist? Mir scheint, dass sich hier etwas entwickelt.

Wie lautet also das Fazit des verlängerten Wochenendes am Schloss? „Eigentlich müsste die Konfirzeit am Schloss eine ganze Woche dauern“, meinte eine Konfirmandin. „Oder ein ganzes Jahr“ ergänzte eine andere.

...und zum Abschlusswochenende.

Mitte Mai haben wir uns zum Abschlusswochenende in Windischgarsten getroffen und uns ins dortige Freizeitheim einquartiert. Gemeinsam mit Pfarrer Willy Todter haben wir eine Zeitreise unternommen und haben die Wurzeln des Abendmahls und des Passahfestes untersucht und geschmeckt. Der Geschmack von Petersilienstän-



geln, die in Salzwasser getaucht und gegessen werden, erinnern beim Passahfest, dass so mancher Neuanfang (= die frisch-grüne Petersilie) im Leben durch Leid und Tränen (= Salzwasser) hindurch erungen werden. Das Brot und der Wein beim Abendmahl erinnern uns daran, dass Jesus sich mit seinem Leib und Blut für uns hingegeben hat. Und dass es wichtig ist, dass wir als Gemeinde mit ihm in Verbindung bleiben.

Beinahe hätte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aber die Konfis wollten unbedingt ihre Widerstandskraft beweisen. Trotz leichten Regens haben wir unser Abendessen am Lagerfeuer im Freien gegrillt. Zur Knacker gab es als Beilage Stockbrot und Salate (- Danke, liebe Eltern!). Und zu unserer großen Freude hat uns die Küche (Danke, Andrea!) zum Nachtschisch auch noch mit Marshmallows zum Grillen überrascht.

Am abschließenden Nachmittag gestalteten wir Mut-Mach-Briefe füreinander. Anfangs hörte man unter den Konfis die Sorge, dass sie gar nicht wissen, was sie einander an schönen Dingen aufschreiben können. Schlussendlich waren sie aber kaum zu bremsen. Die Briefe füllten sich rasch mit Stickern, Komplimenten und Wünschen für die Zukunft. Es war richtig schön zu sehen, mit welcher Freude sie sich daran beteiligt haben. Ganz zum Schluss haben wir uns noch mit Gottes heiligem Geist auseinandergesetzt. Er wird in der Bibel als Schöpfer und als Atem Gottes, der uns lebendig macht, beschrei-

ben. Gottes Geist hilft uns die Wahrheit zu erkennen und ist uns zugleich auch als tröstender Beistand geschickt. Paulus schreibt zum Heiligen Geist einmal:

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.
2.Timotheusbrief 1,7

Das ist mein Wunsch für die Konfis und für uns als Gemeinde: dass wir Gottes Geist auf genau diese Weise in unserem Leben erleben.

Für mich war das vergangene Konfijahr eine richtig schöne Zeit. Aber mehr noch freut mich, dass es auch für die Konfis eine gute Erfahrung war. Jana Klinger schreibt im Rückblick über das Konfijahr:

Ich finde, dass das letzte Jahr durch die Konfirmationsstunden und Aktivitäten mit Abstand das beste war. Ich habe viele neue Menschen getroffen, viel über Gott, Jesus und die Kirche gelernt und auch über mich selbst viel gelernt und nachgedacht. Ich wünsche jedem so eine tolle Erfahrung und hoffe, dass jeder so eine Möglichkeit bekommt.

Pfr. K. Thomas Kutzam



Es wird da eine Stelle frei...

Meine Zeit als Pfarramtskandidat dauert noch bis zum 31. August 2025 und neigt sich also schon dem Ende zu. Die Abschlussprüfung habe ich Anfang Mai erfolgreich bestanden. Bald darf ich mich auch offiziell Pfarrer nennen und kann den Zungenbrecher „Pfarramtskandidat“ hinter mir lassen. Meine holprigen Erklärungsversuche, was denn genau ein Vikar oder Pfarramtskandidat ist und macht, werden mir definitiv nicht fehlen. 😊

Wie geht es weiter?

Meine Stelle hier endet also bald. Aber glücklicherweise habe ich erfahren, dass die Pfarrstelle Kirchdorf-Windischgarsten im Juni ausgeschrieben wird. Gerne werde ich mich auf die freie Stelle bewerben. Im Laufe der letzten Jahre durfte ich zusammen mit meiner Familie das Leben in der Region kennenlernen und in die Pfarrgemeinde hineinwachsen. Diese Zeit hat uns darin bestärkt, dass wir gerne hierbleiben würden und uns hier in den Gemeinden weiterhin einbringen wollen.

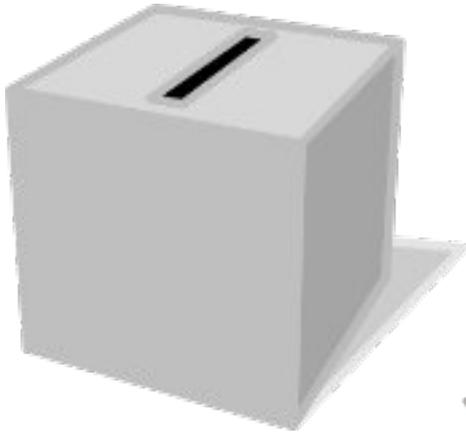


Mit meiner Bewerbung liegt der Ball dann bei euch als Gemeinde: Eure Stimme ist gefragt. Ihr dürft unter den Bewerbern euren Pfarrer oder Pfarrerin wählen. Ich habe gehört, dass es sich lohnt zu wählen, auch wenn es keine weiteren Bewerber gibt...denn passend zum Ferienbeginn gibt es wie jedes Jahr eine Kugel Eis. Und auch in Windischgarsten ergeben sich wie jeden Sonntag schöne Begegnungen bei Kirchenkaffee und Kuchen.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen beziehungsweise Kennenlernen.

Thomas, Anna, Frieda und Tobias Kutsam

Wahl des Pfarrers in Kirchdorf und Windischgarsten



die Evang. Pfarrgemeinde Kirchdorf lädt herzlich ein:

Wahl des Pfarrers & Eis für alle!

Deine
Stimme
zählt!



am Sonntag, 6. Juli nach dem Gottesdienst bis 12 Uhr

Gib deine Stimme ab und hol dir ein erfrischendes Eis!



Die Wahl des Pfarrers ist in
Windischgarsten an
2 Sonntagen nach dem
Gottesdienst möglich:
29. Juni und 6. Juli 2025

2025 | JAHR DER
KIRCHENMUSIK

von
Gott zu Mensch
Mensch zu Mensch
Mensch zu Gott



Rückblick und Ausblick



Die Landesmusikschule Kirchdorf organisierte am 15. Mai ein Konzert unter dem Motto „Alte Musik“. Klänge aus der Barockzeit wurden auf verschiedensten Instrumenten dargeboten. Die abwechslungsreichen Beiträge und auch die gute Akustik der Kirche lässt auf eine Wiederholung dieser gelungenen Veranstaltung hoffen.

Vorankündigung: Im Rahmen des „Jahres der Kirchenmusik“ und der Kinderorgeltage wird der Gottesdienst am 19. Oktober dazu u.a. auch mit einem Kinderchor gestaltet.

JUKI... und was dann?

Jeden Freitag Abend haben wir Jugendkreis in Kirchdorf (JuKi). Regelmäßig dürfen wir neue Gesichter bei uns begrüßen. Gleichzeitig müssen wir uns am Ende jedes Schuljahres auch von denjenigen verabschieden, die die Schule abgeschlossen haben und den Schritt in die weite Welt wagen. Auch wenn das natürlich immer traurig ist, finde ich es sehr spannend zu sehen, welche Schritte sie wagen und was Gott mit ihnen vorhat.

Ich habe den Jugendlichen, die diesen Schritt in den letzten Jahren gemacht haben, folgende 3 Fragen gestellt:

1. Was hat JuKi für dich bedeutet?
2. Wie ging es für dich danach weiter?
3. Was hat Gott dir im letzten Jahr gezeigt?

Hier sind ihre Antworten:



Antonia Ziefle

1. Es ist unfassbar, wenn ich darüber nachdenke, was ich hier alles erlebt habe. Ich habe die Zeit als sehr wertvoll empfunden, durfte vieles über mich und Gott lernen und in meiner Persönlichkeit wachsen.
2. Ich ging an den Bodenseehof für ein FSJ. Ich kam danach jedoch wieder für ein Jahr zurück, in dem ich mich weiter im Juki engagiert habe. Seit Herbst mache ich in Deutschland eine Ausbildung.
3. ... dass Gott jede Situation im Griff hat und dass er, wo er hinführt, auch wirklich vorsorgt.

Hanna Kofler



1. JuKi verbinde ich mit Gemeinschaft, Spaß und Gott erleben.
2. Vor drei Jahren musste ich mich verabschieden. Ich war dann zwei Jahre in Deutschland und gerade bin ich in Texas auf Bibelschule.
3. ... dass Jesus mein größter Gewinn und meine Freude ist.

Sara Otto

1. Ich habe es geliebt in den JuKi zu gehen und die Gemeinschaft zu genießen! Jetzt rückblickend kann ich sehen, wie gut es mir getan hat, wie Gott durch diese Zeit in meinem Leben gearbeitet und mich und mein Herz verändert hat.



2. Um meine Beziehung zu Gott zu stärken, beschloss ich die Bibelschule im Fackelträgerzentrum Holsby in Schweden zu besuchen.
3. ... dass er mich bedingungslos liebt, dass er treu ist und dass er alles ist, was ich brauche.

Mirjam Weber

1. Ich durfte während meiner Zeit im Juki im Glauben und in meiner Persönlichkeit wachsen. Durch das Leiten vom Lobpreis lernte ich Verantwortung zu übernehmen und auch die Freude am Lobpreis kennen.
2. Ich entschied mich für eine Bibelschule (Holsby) um Gott näher kennenzulernen und in meiner Beziehung zu ihm zu wachsen.
3. ... was es heißt ihm zu vertrauen und dass er IMMER da ist, auch wenn die Umstände schwierig sind. Gott schenkt ständig Veränderung, nicht nur, wenn wir es sehen oder spüren. Gott ist so gut und so treu!



Paul Wimmer

1. Für mich war es der Platz, an dem ich meine sozialen Kontakte pflegen, Lobpreis machen und Spaß haben konnte. Der Jugendkreis war ein treuer Begleiter durch die Jahre von Schulumstellung und anderen Lebensabschnitten.
2. Nach meiner Grundwehrdienstzeit begann ich die Ausbildung zum Polizist. Ich besuche jetzt sehr regel-

mäßig den Sonntags-Gottesdienst und finde dort meinen Anschluss.

3. ... dass ich mich jetzt nach der JuKi-Zeit umso mehr am Sonntag in den Gottesdienst einbringen darf. Er hat mir auch gezeigt, dass ich Wege finden muss, meinen Beruf mit der Arbeit für die Gemeinschaft zu verbinden.



Gott mir die Tür zur Bibelschule Ravencrest Chalet in den USA geöffnet.

3. ... dass sein Wille der beste Weg für mein Leben ist. Ich darf ihm mit ganzem Herzen dienen, ihn ehren und mein Leben für sein Reich einsetzen – und er wird zur richtigen Zeit alles Nötige möglich machen.



Melissa Ziefle

1. Ein Ort, an dem ich wusste: Ich bin angenommen – ein Spiegel von Gottes liebevollem Charakter. Später wurde es zu dem Ort, wo ich Gottes Wirken in anderen sehen durfte und erlebt habe, wie sich Menschen von Ihm gebrauchen lassen. Das hat mich tief inspiriert und geprägt.



2. Die letzten 6 Monate war ich mit YWAM (Jugend mit einer Mission) auf einer Jüngerschaftsschule in Freiburg. 2 Monate davon durfte ich Jesus in Brasilien, einer ganz anderen Kultur, erleben und das Evangelium weitergeben.

3. ... in jeder Situation kurz innezuhalten, auf Gott zu hören und zu fragen, was Er dazu sagt. Ich habe verstanden, was es heißt, Jesus wirklich kompromisslos nachzufolgen – auch wenn das Gegenwind bedeutet. Und ich habe mich ganz neu in Jesus verliebt.

Johannes Waibel

1. Anfangs war JuKi für mich vor allem gutes Essen und coole Spiele. Doch mit der Zeit wurde mir klar: Ich darf hier einfach so sein, wie ich bin. Auch als ich noch kein Christ war, habe ich dort Gottes Liebe gespürt und echte Annahme erlebt.

2. Nach der Schule ging ich für meinen Zivildienst nach Südafrika mit „Hilfe, die ankommt“. Danach hat

Lili Riedl

1. JuKi war für mich immer ein Highlight der Woche. Den Freitagabend mit anderen jungen Christen zu verbringen, gemeinsam Spaß zu haben und Gott zu loben hat meine Jugend geprägt und war in vielerlei Hinsicht wichtig für mein geistliches und persönliches Wachstum.

2. Ich bin auf eine Bibelschule in Costa Rica gegangen und durfte dort viele Christen aus aller Welt kennenlernen und sehen, wie Gott auch dort in meinem Leben wirkt.

3. ... dass Gott ein richtiger Superkleber ist, der Christen aus aller Welt zusammenhält und man sich dadurch unter anfangs komplett Fremden bald wie in einer großen Familie fühlt, trotz aller kultureller und sprachlicher Unterschiede.

Josh Mills



Gemeindeausflug Windischgarsten



Das erste Mal seit Jahren gab es einen eintägigen Gemeindeausflug, der uns nach Gmunden auf den Grünberg führte. Das Wetter spielte einigermaßen mit und mit Jacke war es richtig warm. Die Gemeinschaft war einzigartig sowie die Natur und der Baumwipfelpfad mit Aussichtsturm.

Am 13. April um ca. 11 Uhr ging es los. Es wurden genügend Fahrgemeinschaften gebildet, wodurch wir uns gleich noch besser kennen lernten.

In Gmunden ging es mit der Seilbahn hoch zum Grünberg. Nach der gemütlichen Bergfahrt legten wir eine Mittagspause bei dem dortigen Restaurant ein. Es wurde viel gegessen, geredet, gelacht und es wurden Geschichten ausgetauscht. Nach der Mittagspause brachen wir gestärkt zum Baumwipfelpfad auf, wo noch die Letzten eintrafen. So ging es los zum eigentlichen Ziel unseres

Ausflugs: Der Baumwipfelpfad Salzkammergut.

Der naturbezogene Pfad lud ein zum Staunen über die von Gott geschaffene Natur. Entspannt ging es den 1400 Meter langen Pfad entlang. Durch den interaktiv gestalteten Weg hatten alle Spaß und kamen ins Gespräch miteinander.

Am Ende des Weges befand sich der 39 Meter hohe Aussichtsturm. Der Weg im Turm verläuft in elf Spiralen nach oben und gibt vor, langsam zu gehen, um alle schwindelfrei hochzubringen. Oben angekommen staunten wir über die weite Aussicht: Man sah





alles, von den verschiedenen Dörfern über den Traunsee bis zu den Bergen. Ohne Nebel war alles perfekt zu sehen. Oben wurde gleich ein Gruppenfoto gemacht und dann ging es schon wieder hinunter. Mancher zu Fuß über den spiralförmig angelegten Weg, mancher traute sich auch, die 75 Meter lange Tunnelrutsche hinunterzurutschen. Es ging schnell, war steil, aber völlig ungefährlich. Also ein absoluter Spaß. Die Fotos, die unten gemacht worden sind, waren sensationell.

Nach dem Durchstöbern des Souvenirladens ging es wieder zum Restaurant, diesmal mit der Aussicht auf Kaffee, Kuchen und weiterem Quatschen. Zum Abschied ging es ein letztes Mal mit der Seilbahn nach unten, wo wir uns verabschiedeten.

Fazit: Ein erfolgreicher Tag mit gemütlichem Beisammensein, ein bisschen Bewegung und Gottes schöner Natur.

Hannah Kalmbach



Der Gemeindeausflug war für mich eine kurze, schöne Auszeit mit gutem Essen, wunderschöner Natur, guten und lustigen Gesprächen in Begleitung lieber Menschen!“

Lisa Steinmassl





Christus hat keine Hände, nur unsere Hände,
um seine Arbeit heute zu tun.

Er hat keine Füße, nur unsere Füße,
um Menschen auf seinen Weg zu führen.

Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen,
um Menschen von ihm zu erzählen.

Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe,
um Menschen an seine Seite zu bringen.

(Gebet aus dem 14. Jahrhundert)



Unser Leben ist in Gefahr, wenn wir mit einer gewissen inneren Distanz ausrechnen, was wir für einen Einsatz bekommen -

und wir gewinnen, wenn Gewinn keine Rolle spielt.

Tomas Sjödin

Medientipps zu interessanten Biografien -



Hugo Portisch ist in Pressburg, dem heutigen Bratislava, aufgewachsen, wo neben Deutsch auch Ungarisch und Slowakisch gesprochen wurde.

Hugo Portisch gehört zu den bedeutendsten Journalisten Österreichs. Er konnte komplizierte politische und wirtschaftliche Zusammenhänge in meisterhafter Weise verständlich erklären. Mit seinen Fernsehproduktionen „Österreich I“ und „Österreich II“ hat er das Geschichtsbewusstsein einer ganzen Nation geprägt. Die Dokumentationen über den Zweiten Weltkrieg, die er gemeinsam mit Henry Kissinger erstellte, sorgten für weltweites Aufsehen.

Alle diese DVDs sind auch in unserer Bibliothek entlehnbar.



Bruno Kreisky war einer der prominentesten österreichischen Politiker. Mit seiner 13-jährigen Kanzlerschaft war er der am längsten dienende Bundeskanzler. Seine faszinierende, wie auch widersprüchliche Persönlichkeit ist das Ergebnis eines außergewöhnlichen Lebens:

Er war Sozialist aus einer bürgerlichen, jüdischen Familie - schon als Schüler engagierte er sich in der Sozialdemokratischen Partei und wurde deswegen 1936 vom austrofaschistischen Ständestaat zu einem Jahr Kerker verurteilt. Kurz nach dem „Anschluss“ Österreichs ans Deutsche Reich flüchtete er nach Schweden, wo er nach dem Ende der Naziherrschaft zunächst als Diplomat arbeitete. Dort lernte er auch Demokratie und Sozialstaat kennen, was ihm Visionen für den Wiederaufbau Österreichs gab.

Ab 1959 war er österreichischer Außenminister, von 1970 bis 1983 Bundeskanzler. Als weltoffener Intellektueller prägte er den politischen und wirtschaftlichen Aufstieg Österreichs.

Wolfgang Petritsch führte viele Gespräche mit Kreiskys Weggefährten, Freunden und Zeitzeugen.



Sechzehn Jahre lang trug Angela Merkel die Regierungsverantwortung für Deutschland und prägte mit ihrem Handeln und ihrer Haltung die deutsche, europäische und internationale Politik. In ihren Erinnerungen schaut sie zurück auf ihr Leben in zwei deutschen Staaten – bis 1990 in der DDR, wo sie Physik studierte, seit 1990 im wiedervereinigten Deutschland.

Wie gelang es ihr als Frau aus dem Osten an die Spitze der CDU zu gelangen und erste Kanzlerin des vereinigten Deutschland zu werden? Wie wurde sie zu einer der mächtigsten Regierungschefinnen der westlichen Welt?

In ihrem Buch schildert sie den Alltag im Kanzleramt ebenso wie die hochdramatischen Tage und Nächte, in denen sie Entscheidungen von großer Tragweite treffen musste. Sie legt dar, unter welchem Druck Politiker heute stehen, wenn es darum geht, in einer globalisierten Welt Lösungen für komplexe Probleme zu suchen. Sie zeigt auch auf, welche Bedeutung persönliche Gespräche dabei haben können. Im Kern ihres Handelns hatten Demokratie und Freiheit immer höchste Priorität.

von Menschen, die mitten im Leben standen



Es gibt womöglich keine einfachen Lösungen für die großen Herausforderungen, vor die wir im Laufe des Lebens gestellt werden. Michelle Obama ist jedoch überzeugt, dass wir mit einigen praktischen Hilfsmitteln auch durch die größten Veränderungen im Leben sicher navigieren können. Sie geht auf jene Fragen ein, mit denen die meisten von uns regelmäßig zu kämpfen haben: Wie gelingen stabile und aufrichtige Beziehungen? Wie können wir auch in Konflikten Kraft und Gemeinsamkeiten finden? Welche Werkzeuge stehen uns zur Verfügung, um Selbstzweifel und Hilflosigkeit entgegenzutreten? Was können wir tun, wenn auf einmal alles zu viel wird?

In ihrer Rolle als Mutter, Tochter, Ehefrau, Freundin und First Lady teilt sie mit uns die Grund- und Glaubenssätze, die ihr geholfen haben, selbst die schwierigsten Hindernisse im Leben zu überwinden und immer weiter zu wachsen. Sie erläutert wertvolle Praktiken wie Höflichkeit, Mut zur Größe und das Versammeln von Freunden und Mentoren um den eigenen Küchentisch. Mit Humor, Aufrichtigkeit und Mitgefühl erkundet sie Themen wie Herkunft, Geschlecht und Sichtbarkeit und ermutigt ihre Leser, Angst zu bezwingen, Stärke in der Gemeinschaft zu finden und ein mutiges Leben zu führen.



Paul Lendvai wurde in Budapest als Sohn jüdischer Eltern geboren. Nur knapp entging er im Herbst 1944 der Deportation in ein Todeslager. Nach der Matura begann er ein Studium der Rechtswissenschaften und arbeitete daneben als Journalist. Obwohl zu diesem Zeitpunkt überzeugter Marxist, wurde er 1953 als "politisch Unzuverlässiger" verhaftet und interniert. In weiterer Folge erhielt er Berufsverbot und drei Jahre lang keine Anstellung. Nach dem ungarischen Volksaufstand 1956 setzte er sich schließlich über mehrere Stationen nach Wien ab.

Paul Lendvai ist Autor zahlreicher Bücher, vorrangig über den mittel- und osteuropäischen Raum, die in viele andere Sprachen übersetzt wurden. Im Buch „Leben eines Grenzgängers“ antwortet er auf die Fragen von Zsófia Miháncsik humorvoll, ehrlich und mit Witz und Weisheit. Er ist einer der besten Ungarn-Experten und seine Erfahrungen und Kenntnisse der osteuropäischen Politik und Geschichte sind beispielhaft. Er schuf die „Europäische Rundschau“ und rief das „Europastudio“ des ORF ins Leben. Immer, wenn es um vorschnelle Pauschalurteile geht, um Demokratievergessenheit oder aufkeimenden Antisemitismus, erhebt er seine Stimme.



Der kongolesische Arzt und Pastor Denis Mukwege wurde 1955 im Osten der Republik Kongo geboren. Die schweren Komplikationen, die sein Leben vom Tag seiner Geburt an bedrohten, sind repräsentativ für die Missstände, die er bis heute einzudämmen versucht. Als Neugeborenes kämpfte er wegen unsachgemäßer und zu spät erfolgter medizinischer Versorgung wochenlang ums Überleben. Später erlebte er, wie sehr Frauen unter grausamer Gewalt und schlechter medizinischer Versorgung leiden. Er wurde Gynäkologe und gründete ein Krankenhaus in einer strukturschwachen Region im Osten des Kongo. Dort wurde er auch unfreiwillig zum Experten für die Behandlung von Opfern sexueller Gewalt. Im Kampf gegen die Kriegsverbrechen setzt er bis heute sein eigenes Leben aufs Spiel. Dafür wurde ihm 2018 der Friedensnobelpreis verliehen.

Zeichen des Lebens - mitten in der Kirche

Wer eine gut funktionierende Küche plant, der weiß, wie viele Dinge dabei berücksichtigt werden müssen. Das ist bei einem Sakralraum nicht anders. Wer zerbricht sich später den Kopf, wie eine Kanzel sein muss, dass sie für Prediger verschiedenster Körperlängen passt, oder wie ein Techniktisch und Mikros zu funktionieren haben?

Ein Kirchenraum ist das gebaute „mitten im Leben“. Taufschale, Kanzel, Altar, Kreuz - sie begleiten uns durchs ganze Leben gleichsam „von der Wiege bis zur Bahre“. Dafür hat der Raum vielfältige Aufgaben zu erfüllen, denn er soll es ja ermöglichen, dass das Leben hier „mittendrin“ gefeiert wird:

Er soll einen geschützten Platz für die Zusammenkunft und die Gemeinschaft der Gläubigen anbieten. Er möge optisch und akustisch die Verkündigung des Wortes Gottes für eine große Anzahl von Menschen ermöglichen sowie die Rahmenbedingungen für das würdige Spenden der Sakramente geben.

Der bekannte österreichische Architekt Friedensreich Hundertwasser formulierte es so:

„Eine Kirche muss schön sein, man muss sich in ihr geborgen fühlen, und es soll in ihr eine Atmosphäre herrschen, in der man eine Brücke zur Natur, zur Schöpfung und zu Gott findet.“

Die Ausstattung unserer Kirche ist über 10 Jahre hinweg Stück für Stück „gewachsen“ und hat mit dem Auferstehungskreuz, das zu Ostern eingeweiht wurde, seinen Abschluss gefunden.



Der Altar:

Der Altar hat keine der oft üblichen Formen eines „Opfersteins“. Er ist bewusst als Tisch der Abendmahlsgemeinschaft gedacht, die sich in unserer Kirche seit dem Umbau in einem Kreis um den Altar versammelt.

Einer der ältesten Mostapfelbäume in der Gemeinde Inzersdorf fiel 2013 dem Straßenbau zum Opfer. Danach lag der Stamm zwei Winter im Freien, bis sich die Rinde abzuheben begann. Vorsichtig

abgeschält, kamen darunter die grafischen „Lebensspuren“ des Holzkäfers zum Vorschein.

Pflanze und Tier in ihren speziellen Lebensformen zeigen die Verbundenheit mit unserem gemeinsamen Schöpfer. Die eingewachsene, in Blattgold gefasste, Verletzung an der Vorderseite des Stammes gibt einen Hinweis auf die Verwundbarkeit allen Lebens.

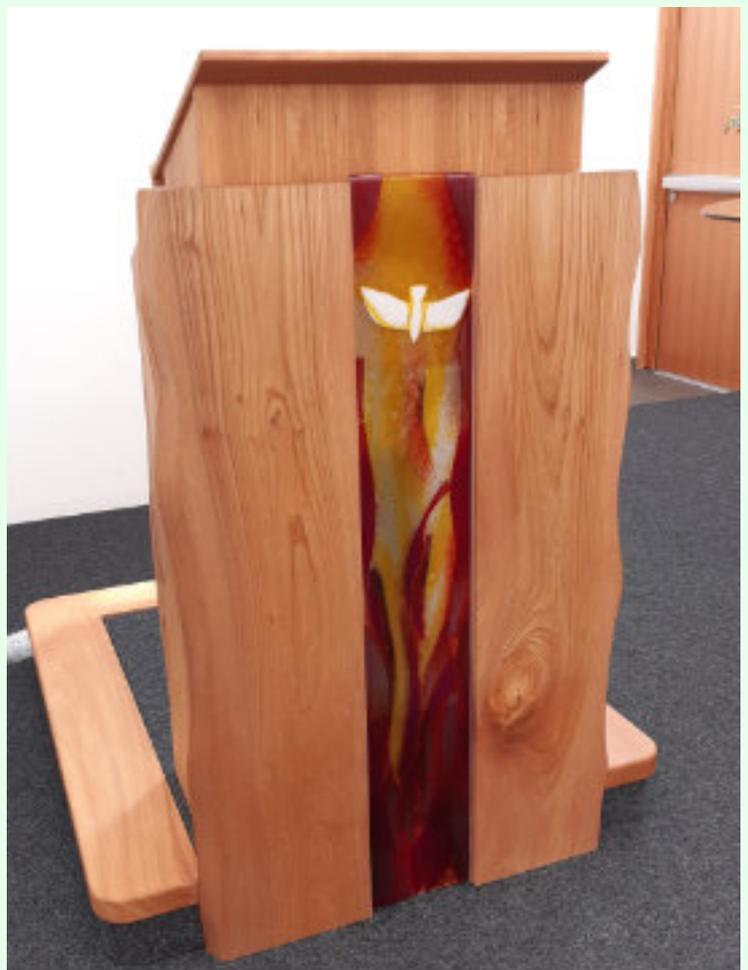


Die Kanzel:

Die Predigt hat im protestantischen Gottesdienst ein starkes Gewicht. (In calvinistischen Gemeinden steht die Kanzel sogar an der gewohnten Stelle des Altares!) Noch vor der Erfindung des Mikrophons musste daher der Prediger so stehen, dass ihn alle gut verstehen konnten.

Unsere Kanzel nimmt in ihren unregelmäßig geschwungenen Seitenbrettern Bezug auf die natürlich gewachsene Form des Holzstammes vom Altar. Der helle Mittelstreifen aus Glas wiederholt den Mauerdurchbruch der Turmwand. Hier herrschen Rot- und Gelbtöne vor, die an die Feuerzungen zu Pfingsten erinnern.

Die weiße Taube nimmt Bezug auf die Taufe Jesu im Jordan, die den Beginn seines öffentlichen Wirkens markiert. In der Gestalt der Taube manifestierte sich der Heilige Geist und eine Stimme aus dem Himmel verkündete Jesus als den geliebten Sohn Gottes. Seit Pfingsten verbindet der Heilige Geist alle Gläubigen - darum wird sein Symbol auch gerne an der Kanzel, dem Ort der Verkündigung dargestellt.



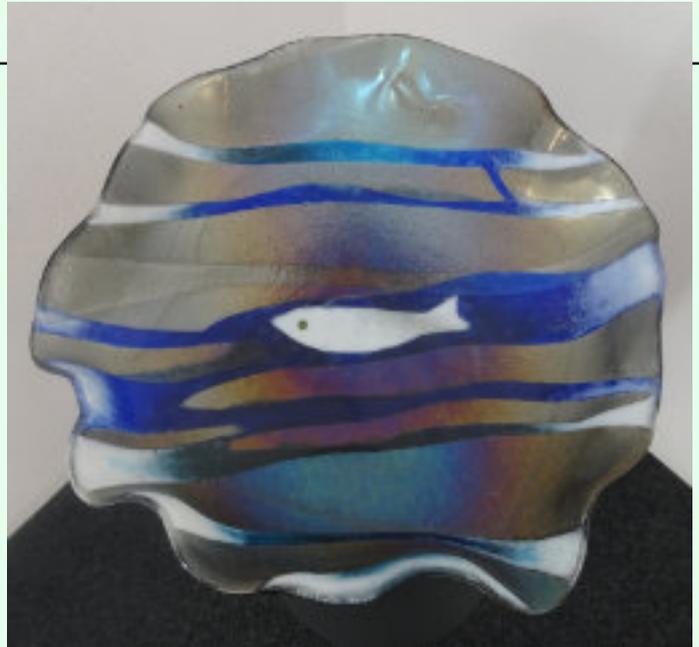
Die Taufschale:

In der Taufe wird dem Täufling die Liebe und der Segen Gottes zugesprochen und er wird in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen.

Unsere Taufschale wurde in Blau- und Grautönen, Farben des Wassers, gestaltet. In der Mitte ist ein Fisch abgebildet:

Fisch heißt im Griechischen ICHTHYS. Die einzelnen Buchstaben dieses Wortes sind die jeweiligen Anfangsbuchstaben der griechischen Wörter **I**esous **C**hristos **T**heou **Y**ios **S**oter, was soviel bedeutet wie *Jesus, Christus, Gottes Sohn, Retter*.

Damit steckt in diesem Wort Ichthys ein kurz gefasstes Glaubensbekenntnis. Der Fisch wurde zum traditionellen Erkennungszeichen der Christen, das seinen Ursprung bereits im Urchristentum hatte und damals vermutlich ein Geheimzeichen war.



Das Kreuz:

In den ersten Plänen der 50er Jahre waren an der Altarwand im Osten Glasfenster vorgesehen, die aber – auf Grund von Geldnot in der Nachkriegszeit - nie verwirklicht wurden. Beim Umbau 2015 wurden jedoch durch seitliche Fenster in der Turmwand an der Ostseite ideale Lichtbedingungen für eine Gestaltung in Glas geschaffen.



Das Kreuz ist als „Auferstehungskreuz“ entworfen, gemäß der christlichen Botschaft, dass dem Kreuzestod Jesu die Auferstehung folgte. Im Zentrum des Kreuzes steht das Licht. Schon die ersten Kirchen orientierten sich mit dem Altar nach Osten, da Christus mit der „aufgehenden Sonne“ gleichgesetzt wurde.

Die irisierenden Glassegmente und die Mittelscheibe reflektieren das Licht unterschiedlich, je nach dem Standpunkt des Betrachters und abhängig von Tages- und Jahreszeit. Auch unser Blick auf die Os-



tergeschichte ist nicht statisch und wandelt sich im Laufe des Lebens.

An den seitlichen Rändern des Kreuzes und unten befinden sich graue, starre Formen, die von innen her wegzubrechen scheinen. Sie symbolisieren das Starre und Trübe, die trennenden Mauern zwischen uns Menschen und zwischen Mensch und Gott. Dem Licht der Auferstehung können sie nicht standhalten, denn Liebe überwindet Gewalt und Tod. Um das zu verdeutlichen wurde beim grauen Farbton ebenfalls irisierendes Glas verwendet, das je nach Standort das Grau in die Farben des Regenbogens verwandelt.

Zwischen dem Grau an den Rändern soll das Rot an Folter und Kreuzigung erinnern. Am unteren Rand geht das Gelb in Grün über und symbolisiert eine aufkeimende neue Schöpfung.

Unser Kirchenraum hat seine ganz eigene Gestalt bekommen und er kann wie ein Gefäß unterschiedlich gefüllt werden: Er hat Platz für Freude und Anklage, Stille und lauten Jubel, Alltag und Feste.

Ich wünsche, dass unsere Kirche den kostbaren Inhalt, der hier Woche für Woche angeboten wird, bestmöglich unterstützt.

Else Müller



Ausführung der Glasarbeiten bei Taufschale und Kanzel: Choi Yong Shim / E. Müller

Ausführung der Kanzel: Erich Moser
Ausführung des Glaskreuzes: Thomas Stummer / Glasmalerei Schlierbach

Planung und künstlerische Gestaltung, Holzarbeiten: Else Müller

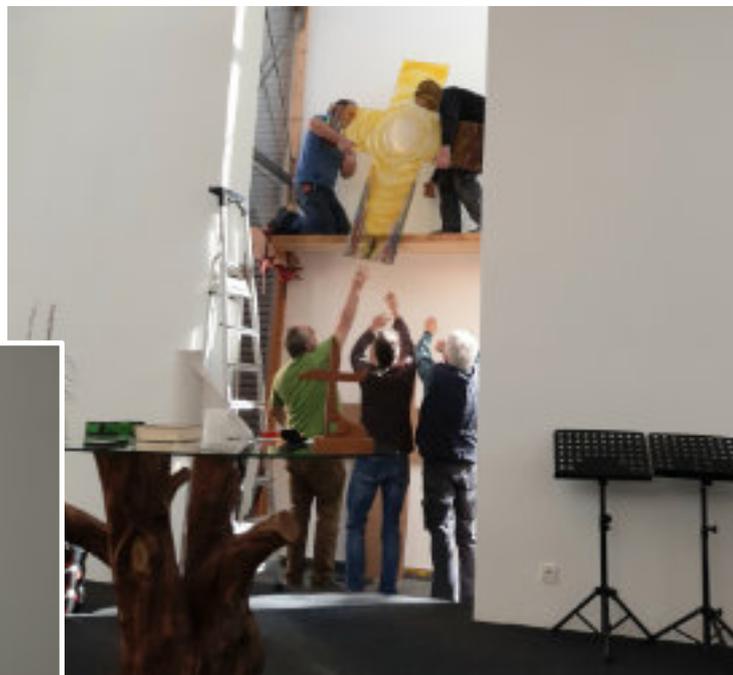
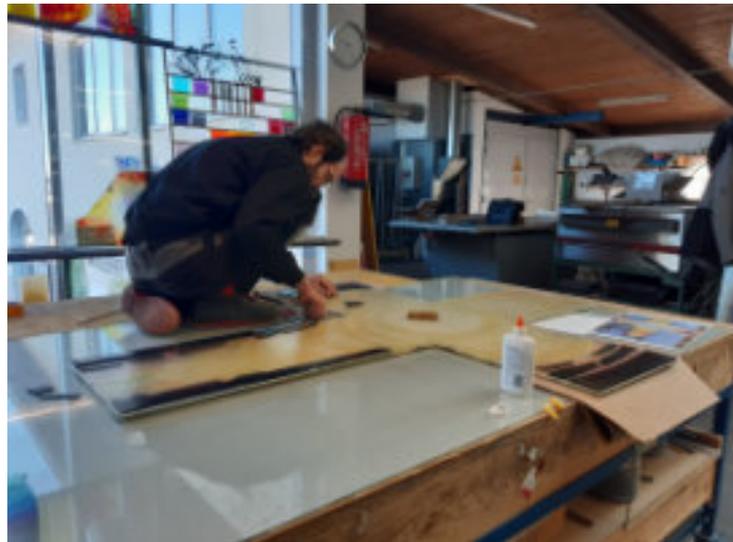
Das ist ja zum Niederknien:



Manchmal muss man ganz schön in die Knie gehen, um etwas gut zu erledigen. Das war beim Kirchdorfer Großputz vor Ostern der Fall, als etliche Heizeilmännchen und -frauen halfen, dass die Glasflächen das Licht nicht nur reflektieren sondern auch durchlassen.

Eine andere Gruppe malte die Turmwand frisch aus, damit das neue Kreuz aus Glas einen möglichst hellen Hintergrund bekommt. Hier gingen die sportlichen Leistungen auch in ungewohnte Höhen.

Hineingekniet hat sich Thomas Stummer in seine Arbeit an der Ausführung des Glaskreuzes ebenso wie die Helfer bei dessen Montage.



Ein herzliches Dankeschön!

Ziemlich deutlich waren manche Reifenspuren jener Autos, die mit zu viel Schwung den Asphalt des Parkplatzes vor der Kirche verlassen hatten und im Rasen vor dem Denkmal landeten. Unser Küster war immer wieder gefordert, diese Spuren mit viel Aufwand zu beseitigen. Das Stadtamt Kirchdorf hat sich bereit erklärt, Abhilfe zu schaffen: Eine Kante aus Leistensteinen bildet nun einen sichtbaren und spürbaren Abschluss. Auch diese Arbeit ließ sich nicht im Stehen erledigen. Ein herzliches Dankeschön an das Entgegenkommen der Stadtgemeinde Kirchdorf!



Den Rekord beim Niederknien hält sicher die Spielgruppe am Donnerstag: Kinder, Mamas und das Team mit Bettina Mills, Verena Ballenstorfer und Barbara Brandstätter. Ein herzliches Dankeschön für die vielen fröhlichen und anregenden Vormittage!

Else Müller



Ich habe Zeit für dich.

Der Eintritt in eine neue Lebensphase, ein sich wiederholender (wieder ähnlicher) Konflikt, eine schwere Krankheit, Sinn- und Glaubensfragen... Was würden Sie tun, wenn Sie bei einem Thema nicht mehr weiterwissen? Doktor Google gibt viele, aber auch widersprüchliche Antworten. Bei wichtigen Fragen, die allein schwer lösbar sind, wünschen wir uns daher eine Person, einen Menschen, der uns versteht und uns einen sicheren Raum gibt. Der mit uns betet und uns eine neue Sicht öffnet. Oft finden wir diese Person in der Familie oder im Freundeskreis. Was aber, wenn nicht? Dann besteht das Risiko, dass wir die Suche aufgeben. Wir ziehen uns zurück und erwarten keine Lösung mehr.

Im Gemeindeforum in Kirchdorf wurde dazu ein Ziel formuliert: Jeder soll wissen, an wen er sich in der Gemeinde wenden kann, wenn er jemanden zum Gespräch oder zu einem Gebet braucht. In unserer Gemeinde stehen neun Personen zur Verfügung (siehe nächste Seite). Sie haben unterschiedliche Schwerpunkte und Erfahrungen mit Ratsuchenden innerhalb und außerhalb unserer Gemeinde. Das Gespräch ist vertraulich und kostenfrei. Es wäre schön, wenn viele von uns, wenn sie ein Gespräch brauchen, ihre Scheu überwinden und unser Angebot annehmen.

Wolfgang Baaske





Andrea Baaske
0699/ 18198199
andrea@baaske.at

Dipl. Lebensberaterin
Gebetsseelsorge
Einzelberatung
Notfallseelsorge



Wolfgang Baaske
0699/ 18198195
wolfgang@baaske.at

Gebetsseelsorge einzeln



Dr. Martin Binder
0664/ 9176416

Krankenhausseelsorge
persönliches Gespräch



Dagmar Kieninger
0660/650 8857
dagmar.kieninger@schlossklaus.at

Einzel- und Paargespräch ab
14J.
Sexualität und Persönlichkeit



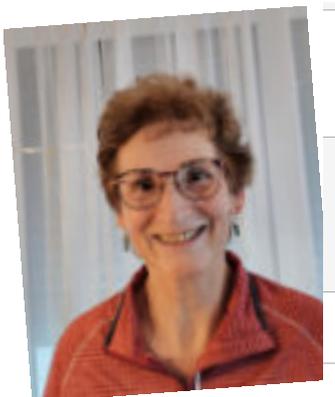
Thomas Kutsam
Pfarramtskandidat
thomas.kutsam@evang.at
0699/ 718877452

Einzelseelsorge,
Krankenhausseelsorge



Uli Lukesch
0650/ 7585440
ulrike.lukesch@schlossklaus.at

Einzel - und Paargespräche
Lebens- und Glaubensfragen



Brigitte Malzner
0681/10563195
brigitte@malzner.at

Dipl. Lebensberaterin
Einzelberatung
Paarberatung



Helmut Malzner
0664/ 2124140
helmut@malzner.at

Dipl. Lebensberater, Mediator
Einzelberatung
Paarberatung

Wilhelm Todter, Pfr.iR
pfarrer@todter.at

persönliches Gespräch,
Glaubens- und Lebensfragen



Bitten um Unterstützung

KINDER- UND JUGENDARBEIT

Kinder- und Jugendarbeit ist uns sehr wichtig! Damit es auch in Zukunft möglich ist, junge Menschen bestens durch MitarbeiterInnen zu begleiten, braucht es Geld, um notwendige Personalkosten zu decken.



Wenn das auch Ihnen ein besonderes Anliegen ist, dann können Sie die Gemeinde gerne mit einer **monatlichen Dauerspende** von **10 € / 20 € / 30 €** oder gerne auch mehr unterstützen! Vielen Dank!

IBAN: AT28 2032 0200 0000 3367, Evang. Kirche Kirchdorf
Kennwort: „Kinder- und Jugendarbeit“

SEKRETARIAT

Für Verwaltungsaufgaben und für den Kontakt zu Ämtern, Organisationen oder Gemeindemitgliedern ist unser Sekretariat unverzichtbar! Unsere Gemeinde braucht auch in Zukunft die finanziellen Mittel dazu!



Wenn das auch Ihnen ein besonderes Anliegen ist, dann können Sie die Gemeinde gerne mit einer **monatlichen Dauerspende** von **10 € / 20 € / 30 €** oder gerne auch mehr unterstützen! Vielen Dank!

IBAN: AT28 2032 0200 0000 3367, Evang. Kirche Kirchdorf
Kennwort: „Sekretariat“

Race across Europe

KURZEINSATZ MIT OM

Jun 2025



Heyhey :)

ich bin Melissa, 19 Jahre alt und nach meiner Matura im letzten Jahr habe ich mich entschieden, mit YWAM Freiburg eine Jüngerschaftsschule (DTS), die mein Glaubensleben sehr geprägt hat, zu absolvieren. Besonders intensiv war der anschließende Einsatz in Brasilien, wo ich erleben durfte, wie Gott Menschenherzen berührt. Im Juni nehme ich nun an einem Missionseinsatz mit OM (Operation Mobilisation) teil: "Race across Europe" Dabei reisen wir als internationales Team mit einem Interrail Pass durch verschiedene europäische Länder und teilen unterwegs Gottes Liebe mit den Menschen, denen wir begegnen.

Jede Station ist anders, aber überall wollen wir:

- praktisch helfen
- mit Menschen ins Gespräch kommen
- beten
- Gemeinden an verschiedenen Orten unterstützen - und so Jesus sichtbar machen in Europa

Ich bin gespannt, wie Gott diesen Einsatz gebrauchen wird - in Europa, im Team, und auch in meinem Herzen. Danke, dass ihr mich auf diesem Weg begleitet!

Mit herzlichen Grüßen

Melissa

Es liegt dir am Herzen mich finanziell zu unterstützen?

Empfänger Melissa Jael Ziefle

IBAN: AT 35 3438 0000 0212 1747 Raika

dafür kannst du beten:

Schutz und
Bewahrung
unterwegs

offene Herzen
bei den
Menschen

Mut & Klarheit
im Weitergeben

Einheit & Liebe
im Team

tiefe
Begegnungen
mit Gott

Gottes Wirken in
Europa

Neu gewählte evangelische Bischöfin: Cornelia Richter



Am 23. Mai wählte die evangelische Synode die 54-jährige Theologieprofessorin und Pfarrerin im Ehrenamt, **Cornelia Richter** zur neuen Bischöfin. Damit ist sie die erste Bischöfin in der Geschichte der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich. Sie wird ihr Amt am 1. Jänner 2026 antreten und damit Bischof Michael Chalupka ablösen. Ihre Amtszeit wird 12 Jahre betragen.

Cornelia Richter stammt aus einer Pfarrersfamilie und wuchs in Bad Goisern auf. (Ihr Großvater war Pfarrer in Bonn und Berlin, ihr Vater Pfarrer in Goisern). Ihre Mutter

war langjährige Organistin in der Pfarre Bad Goisern und auch Cornelia Richter beherrscht dieses Instrument.

Cornelia Richter studierte in Wien und München Theologie, darauf folgten Aufgaben als wissenschaftliche Mitarbeiterin an den theologischen Fakultäten in Wien, Marburg und Kopenhagen. Lehrtätigkeiten führten sie nach Hermannstadt, Zürich und Gießen. In Bonn unterrichtete sie zuerst Systematische Theologie und Ethik, ab 2020 Dogmatik und Religionsphilosophie. Von 2020 bis 2024 leitete sie als erste Dekanin die Evangelisch-Theologische Fakultät und seit 2024 ist sie als erste Frau Vorsitzende des Senats der Universität Bonn. Während ihrer Lehrtätigkeit in Deutschland war Richter auch in ihrer oberösterreichischen Heimat Pfarrerin im Ehrenamt.

In ihrer Forschung befasst sich Richter mit Resilienz, der Fähigkeit zur Krisenbewältigung, die sie selber durch herbe Schicksalsschläge entwickeln musste.

Das Bischofsamt könne man nicht von sich aus anstreben, ein solches Amt werde einem anvertraut, sagte die designierte Bischöfin. Auch wenn die Mitgliederzahl der evangelischen Kirche weiter zurückgehen wird, sei sie von einer guten Zukunft überzeugt. Es gelte, die Stimme des evangelischen Christentums als markante Stimme in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur auch künftig laut werden zu lassen. Das sei nicht nur ihre Aufgabe als Bischöfin, „das kann uns nur gemeinsam gelingen“.



Termine

Kirchdorf

Bibliothek-Öffnungszeiten

So: 10:45 -12:00, Di: 16:00 - 18:30 Uhr
Leitung: Susanne Binder & Gerda Achathaler
Bibliothek 07582 51695
Recherchen unter www.biblioweb.at/evbkirchdorf
Im August ist am Dienstag Nachmittag die
Bibliothek geschlossen.

Spielgruppe

Jeden Donnerstag im Gemeindesaal
NEU 2 Gruppen:
8.30 - 10.00h bzw. 10.30 - 12.00h
Kontakte: Bettina Mills, Verena Ballenstorfer
spielgruppe@evang-kirchdorf.at
In den Sommerferien inklusive September findet
keine Spielgruppe statt.

Bibelcafé

Donnerstag: 19.6.2025, 14:30 - 16:30 Uhr
25.9.2025, 14:30 - 16:30 Uhr
Kontakt: brigitte@malzner.at 0681 105 63195

Jugendkreis

Jeden Freitag ab 18:00 Uhr
Kontakt: Josh Mills 0681 206 62733
Sommerpause

Bibelfrühstück

Nächster Termin wieder im Oktober
Kontakt: brigitte@malzner.at 0681 105 63195

NEU NEU NEU

„Mann-tastisch“

Gemeinsame Aktivitäten für Männer ab 18 Jahren

Termine nach gemeinsamer Vereinbarung
Infos und Kontakt: Josh Mills 0681 206 62733

Amtseinführung des neuen Pfarrers: Sonntag, 21. September 2025
um 15 Uhr in der Ev.Kirche Kirchdorf

Windischgarsten

Gebetsfrühstück

Jeden Donnerstag um 7.00 Uhr im
Gemeindezentrum.

Gemeinde-Gebetskreis

Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr im
Gemeindezentrum

Vierteljährlicher Geburtstagskaffee

Feiern mit den Geburtstagskindern:
28.06.2025 um 15.00 Uhr im Gemeindezentrum.
Anmeldung bei Jenny Platzer 0676 914 4334

Jugendkreis

Jeden Freitag 19:00 Uhr im Gemeindezentrum
Kontakt: Tabea Schoppmann 0699 106 58449

Frauenpower hat Sommerpause

Infos und Kontakt: Christiane Wenzl
0664 732 51286

Feuerabend Männertreff

Termine: 12.07., 23.08. und 13.09.2025
Infos und Kontakt:
Reinhard Füßl 0676 699 9444

Kontakte, Kirchenbeitrag, Konten

Evangelisches Pfarramt AB:

Büro: Belinda Pimminger

Mittwoch 8:30 - 11:30 Uhr

Tel.: 0699 188 78 429

4560 Kirchdorf a. d. Krems,

Steiermärkerstraße 26

Email: pg.kirchdorf@evang.at

Homepage: www.evang-kirchdorf.at

Küsterehepaar Kirchdorf:

Karl & Irene Kitzmüller

Tel.: 07582 51056

Gebetsdienst

gebetsanliegen@evang-kirchdorf.at

Konten Kirchdorf

Konto: Allgemeine Sparkasse OÖ

Allgemeines Konto

IBAN: AT28 2032 0200 0000 3367

Kirchenbeitrag

IBAN: AT31 2032 0200 0000 7872

Spendenkonto für „Kinder- & Jugendarbeit“

IBAN: AT54 2032 0250 0000 0983

Für alle obigen Konten gilt: BIC: ASPKAT2LXXX

Kirchenbeitrag Kirchdorf

Anrufe unter der Nummer: 0699 188 78 429

Persönliche Beratung Mi. 8.30-11.30 Uhr

Termine vor Ort sind auch nach telefonischer

Vereinbarung möglich.

Per E-Mail sind wir erreichbar unter:

kb@evang-kirchdorf.at

Ansprechpartner für

Allgemeines und Organisation:

Kurator Markus Weigl: 0660 443 1851

Notfälle, Todesfälle, Besuchsdienst

Presbyterium: 0699 188 78 428

Evangelisches Gemeindezentrum

Windischgarsten:

Tel.: 0699 188 77 495

4580 Windischgarsten,

Römerweg 7

Email: office@evang-windischgarsten.at

Homepage: www.evang-windischgarsten.at

Ansprechpartner:

Pfarramtsk. Thomas Kutsam: 0699 188 77 452

Kurator Reinhard Füßl: 0676 699 9444

Konten Windischgarsten

Kirchenbeitrag und allg. Spenden

AT14 2032 0242 0000 2351

BIC: ASPKAT2LXX

Für Diakonin Christin Lösch:

IBAN: AT96 2032 0242 0000 4464

BIC: ASPKAT2LXX

Kirchenbeitrag Windischgarsten

Jeden 2. **Donnerstag** im Monat

von 15:30 - 16:30 Uhr

Tel.: 0699 188 77 495

Weitere Infos, Termine und Aktivitäten

können Sie auf unserer Homepage nachlesen:

www.evang-kirchdorf.at

www.evang-windischgarsten.at

Krankenhausseelsorge: Besuchsdienst für beide Gemeinden:

Martin Binder: 0664 917 6416

Administration für beide Pfarrgemeinden:

Superintendent Dr. Gerold Lehner

Mails an ooe@evang.at (Büro der Superintendentur OÖ), Tel.: 0732 6575650

Gesamtgemeindegurator Martin Binder

Tel: 0664 917 6416, Mail: dr.martin.binder@medway.at

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten in Kirchdorf und Windischgarsten

Gottesdienste beginnen um 9:30 Uhr. Abweichungen sind in der Zeile angegeben

KIKA = Kirchenkaffee

 = Kindergottesdienst,  = Gottesdienst mit Abendmahl (Änderungen vorbehalten)

- *Während der Sommerferien entfällt in Kirchdorf der Kindergottesdienst, es gibt jedoch Betreuung für Kinder vor dem Schulalter.*

	Kirchdorf			Windischgarsten	
So. 15.06.	 	Pfr. Willy Todter			Pfr.K Thomas Kutsam
So. 22.06.		Armin Jäckel		FamGD	Diakonin Christin Lösch
So. 29.06. 9:00 Uhr	Ökumen. GD in der Kathol. Kirche	Pfr.K Thomas Kutsam		Pfarrerwahl 	Andrea Weiß
So. 06.07.	Pfarrerwahl 	Pfr.K Thomas Kutsam		Pfarrerwahl  	Reinhard Füßl
So. 13.07.		Martin Binder			Pfr.K Thomas Kutsam
So. 20.07.		Pfr. Thomas Kutsam			Helmut Malzner
So. 27.07.		Helmut Malzner			Andrea Weiß
So. 03.08.		Pfr. Willy Todter			Reinhard Füßl
So. 10.08.		Alfred Lukesch			Andrea Weiß
So. 17.08.		Martin Binder			noch offen
So. 24.08.		Pfr.K Thomas Kutsam			Alfred Lukesch
So. 31.08.		Dominik Wolfinger			Pfr. Thomas Kutsam
So. 07.09.	FamGD KiKa	KiGo-Team SchulGD		 	Reinhard Füßl
So. 14.09.		Dominik Wolfinger			Helmut Malzner
So. 21.09. 15:00 Uhr		Gottesdienst in Kirchdorf mit Ordination + Amtseinführung des Pfarrers			Sup. Gerold Lehner
So. 28.09.		Alfred Lukesch			Pfr. Thomas Kutsam
So. 05.10.		Pfr. Thomas Kutsam		 	Andrea Weiß

